Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemb. 2 ℳ 70 ₰.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ für die vierspaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 17. | Dienstag, den 10. Februar 1880. | 55. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. **Bekanntmachung betr. die Herausgabe eines Handbuchs des Polizeistrafrechts.**

Im Laufe dieses Monats wird eine Ausgabe des Polizeistrafgesetzbuches in seiner neuesten Gestaltung, mit Anmerkungen von Regierungsassessor Schicker, erscheinen, dessen Preis höchstens 2 Mark betragen wird.

Die Herausgabe dieses Buchs kommt einem vielfach gefühlten Bedürfniß entgegen weßhalb für jede Gemeinde des Bezirks ein Exemplar bestellt werden wird, soweit nicht binnen 8 Tagen Abbestellung erfolgt.

Den 8. Februar 1880.

K. Oberamt.
Flaxland

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 4. Febr. Die „Köln. Ztg" nennt neben der Börsensteuer mit Einschluß der Quittungssteuer und Brausteuer noch die Militärsteuer für solche junge Leute, die zum Militärdienst nicht eingezogen werden, obgleich sie zum Erwerb nicht unfähig sind. Zu der Wehrsteuer sagt sie, man müsse sie im Prinzip als gerecht anerkennen, es gebe keine größere Ungleichheit, als daß von zwei jungen Leuten der eine zum dreijährigen Militärdienst eingezogen wird und der andere, weil er eine höhere Nummer zieht oder wegen eines sonst unerheblichen körperlichen Fehlers dem Militärdienst entgeht, von der schwersten Last, welche der Staat auferlegt, gänzlich befreit bleibt.

— Nach der Kreuzz. wird in dem zu erwartenden Börsensteuerentwurf der Ertrag der Stempelabgaben von Wertpapieren, Lombardanlehen und Schlußnoten auf 5½ bis 6 Mill. ℳ geschätzt. Die Quittungssteuer dürfte nach den bisherigen Erhebungen mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Befreiungen auf 4 bis 4½ Mill. ℳ veranschlagt werden. Als Vorbild für den an den Bundesrath vorzubereitenden Entwurf einer Personalwehrsteuer dürften die Gesetze über „Wehrgeld" dienen, welche bereits in Württemberg und in Bayern kurze Zeit bestanden.

Berlin, 4 Febr. Der preuß. Minister des Innern bringt den preuß. Provinzialregierungen die Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, betr. die Förderung der Bildung von Vereinen gegen Hausbettelei zur Kenntniß, mit dem Bemerken, daß die Grundsätze, welche der Verein gegen Hausbettelei in Hannover aufstelle, nicht verkennen ließen, wie die angegebenen Maßregeln in ihrer allgemeinen Anwendung nicht unwesentlich dazu beitragen würden, das zunehmende Landstreicherthum und das Betteln Arbeitsscheuer möglichst einzuschränken, namentlich wenn, insbesondere auf dem platten Lande, die Verpflichtung der Vereinsmitglieder zur Abweisung jedes Bettelns unter Konventionalstrafe gestellt werde.

— Berlin, 5. Febr. In der heutigen interessanten Debatte des Abg. Hauses über den Kultusetat haben die Erklärungen des Ministers Puttkamer im Wesentlichen die letzten Nachrichten über die Verhandlungen mit Rom bestätigt. Diese hatten günstig gelautet, aber doch noch manche Schwierigkeiten vorherseben lassen. Ganz ähnlich waren die Andeutungen des Ministers gehalten. Man hört darüber noch, daß die Verkündigung gleichsam negativ die Punkte bezeichnet habe, welche man nicht berühren wolle. Dies bezog sich natürlich in erster Linie auf die Maigesetze, und auch Herr v. Puttkamer hat unter dem Beifall der Liberalen erklärt, daß der Frieden nur auf Grund der Landesgesetze abgeschlossen werden könne.

— Berlin, 6 Febr. Wenn der Reichstag heute über acht Tage wieder zusammentritt, wird eine seiner ersten Beschäftigungen sein müssen, die Strafverfolgung gegen die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Fritzsche und Hasselmann vorläufig zu inhibiren. Es bestätigt sich nämlich, schreibt das „Berl. Tagebl.", vollkommen, daß das hiesige Oberlandesgericht dem von dem Landgerichte abgelehnten Antrage der Staatsanwaltschaft auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Genannten wegen Bannbruch zugestimmt hat. Fritzsche und Hasselmann haben bekanntlich trotz der auf Grund des Sozialistengesetzes über sie verhängten Ausweisung aus Berlin den Sitzungen des Reichstages in der vorjährigen Session beigewohnt und werden das voraussichtlich auch diesmal wieder thun. Es wird schließlich wahrscheinlich kein anderer Ausweg sein, als daß man der betreffenden Bestimmung des Sozialistengesetzes eine authentische Interpretation dahin gibt, daß das Wahlrecht einzelner Bezirke nicht illusorisch gemacht werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4 Februar. Mit überraschender Schnelligkeit und Leichtigkeit ist der Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina, dieses Landes zweier Souveräne, wie es ein Abgeordneter genannt, oder dieser Kronkolonie, wie es der Ausschußbericht bezeichnet hatte, im Reichsrathe angenommen worden. Noch vor wenigen Tagen glaubte kein Mensch an eine so rasche Erledigung der Sache, noch kürzlich war die Rechte des Abg. Hauses entschlossen, den Entwurf zu bekämpfen, wenn ihr die Regierung keine bedeutende Zugeständnisse macht. In der Zwischenzeit aber gelang es dem Grafen Taaffe, die Polen und einen Theil der Rechtspartei für die Vorlage zu gewinnen und so mußten die Czechen, wollten sie nicht einen Riß in der Rechten eintreten lassen und sich selber einer sichern Niederlage aussetzen, ihren Widerstand aufgeben und gute Miene zum bösen Spiel machen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Die Versammlung des „französischen landwirthschaftlichen Vereins" im Grand-Hotel unter dem Vorsitze des Marquis de Dampierre verlangt Prohibitivzölle im vollsten Sinn, beispielsweise für Pferde pr. Stück 30 Fr., Ochsen 25 Fr., Kühe 15 Fr., Schafe 3 Fr., Fleisch pr. 100 kg 10 Fr., gesalzenes 15 Fr., Fett 12 Fr., Oele 8 Fr.; für Korn, Wein und Holz wurden die Berathungen noch nicht beendet. Es ergibt sich hieraus, einmal, daß hauptsächlich von den Agrariern der Sturmlauf auf Erhöhung des Tarifs unternommen wird, und zum andern, daß die Landwirthe und gewisse Industrien sich auch in Frankreich die Hand reichen.

England.

London, 5. Febr. Die Eröffnung des Parlaments durch die Königin im Oberhause erfolgte um 2¼ Uhr Nachmittags in glänzender Weise. Der Lord-Kanzler Earl of Cairns verlas die Thronrede. Die Thronrede besagt ihrem wesentlichen Inhalte

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Roskoschny.

(Fortsetzung.)

„Siehst Du diese eleganten Equipagen", sagte Gaston, „siehst Du diese jungen Leute zu Pferde?"

„Ja, gewiß . . . das ist, was man die feine Welt nennt."

„Wohlan! . . . Sie gehört dieser feinen Welt an," murmelte der junge Mann. „Weißt Du, was ein armer Arbeiter, wie ich, ist? . . ."

„Aber Du bist von Sinnen!" rief Emil. „Wie konntest Du Dich in ein solches Mädchen verlieben?"

„Das ist eben mein Unglück!" murmelte Gaston. „Erinnerst Du Dich noch des Sonntags, an dem ich einen Schmuck zur Baronin von Mirail trug, deren Palais in der Nähe von Ville d'Avray liegt?"

„Gewiß! Ich entsinne mich", antwortete Emil.

„Wir hatten zusammen zwei Nächte an dem Collier gearbeitet. Ah! Ist es vielleicht diese Dame, die . . ."

„Nein, Frau von Mirail ist fünfzig Jahre alt. Hast Du nicht am nächsten Tag die Zeitung gelesen? Es wurde darin von einer Equipage erzählt, deren Pferde am Abhang von Ville d'Avray durchgingen."

„O ja, das habe ich gelesen, ich entsinne mich dessen. Ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte . . ."

„Das war ich", sagte Gaston. „In dem Wagen saß eine junge Dame, schön wie ein Engel . . . o, ich sehe sie beständig vor mir . . . o mein Gott, mein Gott!"

Zwei Thränen rollten über Gaston's Wangen.

„Hast Du sie nachher noch einmal gesehen?" fragte Emil.

Gaston ergriff die Hand seines Freundes und drückte sie krampfhaft.

„O, Du wirst meinem Vater nichts davon sagen, nicht wahr?" sagte er. „Du weißt, wie düster und in welch' schlechter Laune er ist . . ."

„Nein, Du kannst ruhig sein."

„So höre denn", fuhr Gaston fort, „daß ich mich jeden Abend um sieben Uhr in die Rue d'Astorg begebe und dort abwarte, bis sie in ihrem Wagen vorüberfährt. Wenn ich sie gesehen habe, bin ich während einer Nacht glücklich . . ."

„Lieber Freund", sagte Emil, „eine solche Liebe ist hoffnungslos, und man muß sie um jeden Preis zu unterdrücken suchen."

Gaston neigte traurig das Haupt.

„Wenn Du meiner Freundschaft vertraust", fuhr der Andere fort, „wenn Du meinen Rath hören willst . . ."

„Sprich!" rief Gaston mit ängstlichem Ton.

„Dann wirst Du nie mehr in die Rue d'Astorg gehen."

Gaston antwortete nicht.

Schwere Schritte ließen sich auf der Treppe vernehmen, und gleich darauf wurde ein Schlüssel in das Schloß des Ateliers gesteckt.

„Mein Vater kommt", sagte Gaston, indem er schnell das Fenster verließ und sich zu seiner Arbeit begab.

Die Thüre öffnete sich und ein ziemlich nachläßig gekleideter Mann erschien auf der Schwelle des Ateliers.

Das war der „Meister", wie ihn Emil nannte, der Meister Loriot.

Der Mann war frühzeitig gealtert. Er war kaum fünfzig Jahre alt und sah aus, als ob er sechzig alt wäre.

Er stellte ein großes Schmuckkästchen, das er unter dem Arm trug, auf den Tisch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nach: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind freundschaftlich. Die Ereignisse seit der Vertagung des Parlaments sind dazu angethan, den Frieden auf den Grundlagen des Berliner Vertrages zu sichern, obgleich noch vieles übrig bleibt, um die Unordnung in vielen Theilen der Türkei wieder gut zu machen. Die verwirrte Lage in Afghanistan macht die Rückberufung der Truppen vorläufig unmöglich; aber die früheren Grundsätze der Regierung sind unverändert. Dieselbe ist entschlossen, eine starke Grenze zu sichern, hegt jedoch zugleich den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit dem Herrscher und Volke Afghanistans zu unterhalten. — Die Thronrede gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nahe sei, wo ernstlichere Schritte gethan werden könnten behufs Herstellung der südafrikanischen Konföderation, erwähnt der zur Linderung des Nothstandes in Irland getroffenen Maßregeln und kündigt eine Vorlage an betreffend einen Fonds für Vorschüsse aus den Ueberschüssen der kirchlichen Einkünfte. Die Thronrede erwähnt ferner die Konvention mit dem Sultan behufs Aufhebung des Sklavenhandels, hofft, das Parlament werde die Diskussion des Strafgesetzbuches und der Verbesserung des Bankerottgesetzes wieder aufnehmen und kündigt eine Vorlage behufs der Vereinfachung der Uebertragung des Grundbesitzes an.

Amerika.

Philadelphia, 5. Februar. Die republikanische Konvention von Pennsylvanien hat ihre Delegirten bei der Nationalkonvention angewiesen, die Aufstellung des Generals Grant zum Kandidaten für den Präsidentensitz der Ver. Staaten zu befürworten. Die von der Konvention angenommenen Resolutionen bekämpfen jedwede Aenderung des gegenwärtigen Finanzsystems des Landes, protestiren gegen jeden Versuch, einen neuen Zolltarif vermittelst der Handelsverträge einzuführen, und sprechen sich gegen das Prinzip des Freihandels und zu Gunsten der Zollpolitik aus, welche in den letzten 20 Jahren befolgt wurde.

— Stuttgart, 5/7. Febr. (1. 2. 3. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nachdem am Mittwoch den 4. Febr. der zweite ordentliche Landtag der laufenden Wahlperiode in feierlicher Weise mit Gottesdienst und persönlich gehaltener Thronrede Sr. Majestät des Königs eröffnet worden war, wurde in der ersten Sitzung am 5. Febr. unter dem Präsidium des Alterspräsidenten Mohl die Präsidentenwahl vorgenommen. Gewählt wurde zum Präsidenten v. Hölder mit 84 St. zum Vicepräsidenten v. Schwandner mit 79 St. Außerdem wurden noch 8 Schriftführer gewählt.

In der 2. Sitzung am 6. Febr. wurde von Wüst, Mohl und Gen. die dringliche Bitte an die K. Staatsregierung gerichtet, „daß bis zur dereinstigen Verabschiedung einstweilen den württ. Essigfabriken, welche erweislich mit Uebergangssteuer-Entrichtung eingeführte vereinsländische Branntweine zur Essigbereitung unter Kontrole verwenden, die Uebergangssteuer vollständig rückvergütet werde, und daß für württ. Branntweine aus mehligen Stoffen, bei gleicher Verwendung zur Essigbereitung unter Kontrole, eine den vorgedachten Verhältnissen entsprechende Steuervergütung gereicht werden möge.“ v. Schwandner interpellirt den Finanzminister dahin, „daß endlich die Grundsteuerkataster auf Grund des Gesetzes vom 28. April 1873 vollständig fertiggestellt werden.“ Hierauf wurden noch verschiedene Commissionswahlen vorgenommen.

In der 3. Sitzung am 7. Febr. interpellirte der Abg. Mayer den Minister des Innern v. Sick wegen der polizeilichen Ueberwachung der Versammlung der Volkspartei am 6. Jan., indem er folgende Fragen stellte: „1) ob die Beaufsichtigung der geschlossenen Parteiversammlung vom 6. Jan. durch die k. Stadtdirektion vom k. Min. des Innern verfügt worden sei? 2) wenn nicht, ob das k. Ministerium des Innern mit der von der k. Stadtdirektion angeordneten Beaufsichtigung jener Versammlung einverstanden sei? 3) wenn nicht, ob das k. Min. des Innern Verfügung treffen wolle, um die Wiederholung solcher Eingriffe der Polizei in das Vereins- und Versammlungsrecht zu verhüten?“ Die erste Frage wurde vom Hrn. Min. v. Sick verneinend beantwortet, zu der zweiten erklärte er sich ablehnend verhalten zu müssen, da die Beschwerde im Instanzenwege zu erledigen sei; die dritte könne er nicht mit Ja beantworten, da über künftig erst etwa nothwendig werdende Verfügungen das Ministerium nicht jetzt schon bindende Erklärungen abgeben könne. Mayer ist durch diese Antwort nur theilweise befriedigt und will später den Antrag einbringen, die Sache an eine Kommission zu verweisen.

Tages-Neuigkeiten.

— Cannstatt, 5. Febr. Nach dem heutigen Cannstatter „Neckarboten“ ist der Beschluß der Kollegien, die künftige Konzessionirung von Wirthschaften durch Ortspolizeistatut vom Vorhandensein eines Bedürfnisses abhängig zu machen, von der k. Kreisregierung genehmigt worden. Diese Maßregel war allerdings an der Zeit.

— Vaihingen a/E. 5 Februar. Das hiesige Arbeitshaus ist zur Zeit so überfüllt wie noch nie, indem es 150 Insaßen beherbergt, während die Räumlichkeiten für einen Mannschaftsstand von 100 berechnet sind. — Nach genauen Untersuchungen durch einen Sachverständigen ist der Frostschaden an den Obstbäumen hiesiger Markung hauptsächlich im Thal bedeutender, als bisher angenommen wurde, indem an älteren Bäumen Frostrisse, an Bäumen mittleren Alters aber und an jungen Frostflecken sich zeigen, in Folge deren mancher Baum sicher zu Grunde gehen wird.

— Reutlinger Alb, 2. Febr. Vor etwa vierzehn Tagen hat auf der Sägmühle bei Mägerkingen ein Schwein mehrere Junge geworfen, worunter zwei derselben mit Hörnern ausgestattet waren. Es ist dies gewiß ein seltener Fall. Schade ist's, daß aber gerade diese beiden nach zwei Tagen wieder verendeten. — In Wülfingen wurde ein Bettler festgenommen. Bei der Durchsuchung fand man bei demselben in dem linken Theil der Hose ein blaues Säckchen eingenäht, das einen Stempel in sich barg, den er zur Ausstellung von amtlichen Papieren benützte, wie bei der Durchsicht seiner Schriften sich deutlich herausstellte.

— Crailsheim, 5. Februar. Das 500jährige Jubiläum des hiesigen Stadtfeiertags, als eines Gedächtniß- und Erinnerungstages an die glückliche Bestehung einer mehrmonatlichen Belagerung vom Herbst 1379 bis zum Mittwoch vor Esto mihi 1380, wurde gestern ganz nach dem aufgestellten Programm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, gefeiert. Am Vorabend des Festtages fand militärischer Zapfenstreich statt. Der Festtag selbst wurde mit Böllerschüssen und Choralmusik vom hohen Rathhausthurm angekündigt, die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt, alle Läden waren geschlossen. Der Zug zur Kirche war wirklich imposant. Am Festmahle nahmen gegen 150 Personen Theil. Bei dem am Abend stattgefundenen Bankett kamen auch die Damen zu ihrem Recht, sie waren zahlreich vertreten und in mehr als einem Toast fanden die Verdienste des schönen Geschlechts um die Vertheidigung der Stadt Würdigung.

— Friedrichshafen, 6. Febr. Der See hat gestern mit seiner noch theilweise trügerischen Eisdecke ein Opfer gefordert. Mehrere junge Bursche wollten von Wasserburg (bayer. Ufer) nach Rorschach über's Eis. Plötzlich verschwand ein seinen Kameraden voranschreitender junger Mann von 16 Jahren vor den Augen der Andern unter dem Eis, ohne daß dieselben ihm Hilfe bringen konnten. — Die Eisbildung macht auch an unserm Ufer seit heute Nacht bedeutende Fortschritte. Das Trajektschiff hat die Personenbeförderung nach der Schweiz übernommen, es sind Eisenbahnwaggons an Stelle der Schiffskajüten getreten. Einen großartigen, ungewöhnlichen Anblick bietet eine Fahrt mit dem Trajekt-Dampfer nach Romanshorn; dasselbe schiebt ganze Eisberge vor sich her. Heute ist der Trajekt-Dampfer zweimal hin und zurück nach dem Schweizer Ufer; ob es morgen noch geht und möglich ist, wird die Temperatur der kommenden Nacht entscheiden. Heute Mittag war es schön hell, heute Abend ist es wieder kalt und neblig.

Bodman am Bodensee, 4 Februar. Gestern wagten zwei Männer von Ueberlingen mit auf Schlittenläufe gestellter Gondel die Ueberfahrt auf dem zugefrorenen Bodensee nach dem gegenüberliegenden Orte Wallhausen. Solche kamen nach längerer Fahrt, nicht ohne einigemale einzubrechen, glücklich in Wallhausen an. Sie zogen jedoch vor, den Rückweg zu Land über Bodman nach Ueberlingen zu machen. Zwischen Bodman und Ludwigshafen ist, gleich dem Jahre 1830, der See noch offen.

— Berlin, 4, Februar. Ein 16 Zentner schweres aptirtes Geschützrohr, ein sogenannter Zwölfpfünder, ist in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. etwas nach 10 Uhr von dem Tegeler Militärschießplatz am sogen. Fuchsberge bei Berlin gestohlen worden. Nur wenige Stunden nach der That wurde die Berliner Kriminalpolizei von der Ausführung derselben in Kenntniß gesetzt, und ihren Recherchen gelang es bereits gestern, das gestohlene Geschütz in der Werkstätte des Schlossers Schmidt in der Anklamerstraße 7 zu ermitteln und die Thäter, 3 Personen, zu verhaften. Ueber die Ausführung dieses wahrhaft seltenen Diebstahls wurde Folgendes festgestellt: Der einarmige Schlosser Göbel, welcher seinen Arm bei der Ausübung seines Gewerbes, dem Kugeldiebstahl, durch die Explosion einer Granate verloren hatte,

---

„Hier ist eine sehr eilige Arbeit, Kinder“, sagte er.

„Meiner Treu, Meister“, rief Emil, „das sagen Sie uns stets. Müssen wir wieder die Nacht durcharbeiten?“

„Ich glaube ja“, sagte trocken der Meister.

Gaston ergriff das Schmuckkästchen und öffnete es.

„Ein Armband!“ rief er.

„Janisset hat es mir übergeben“, sagte der Meister Loriot. „Die Dame, der es gehört, braucht es übermorgen. Sie soll es bei einer Hochzeit tragen.“

Gaston hatte seine Lorgnette ergriffen.

„Das ist aber eine sehr schwierige Arbeit, Vater“, sagte er.

„Aber auch eine sehr gut bezahlte Arbeit, Kinder“, erwiderte der Meister.

„Hören Sie, Meister“, sagte Emil, der sich erlauben durfte, mit Meister Loriot ein freies Wort zu sprechen, „was wollen Sie denn mit Ihrem vielen Gelde anfangen? Gaston ist derselben Ansicht wie ich, daß Sie sich getrost zur Ruhe setzen könnten .... wozu so viel arbeiten und nie genießen?“

„Ich genieße auf meine Art,“ murmelte der Alte in düsterem Ton. „Ich hoffe, eines Tages sehr reich zu sein, und der Reichthum,“ fügte er halblaut, kaum vernehmlich hinzu, „wird in meiner Hand die Waffe sein, die ich lange suche.“

„Halt!“ rief der junge Arbeiter lachend. „Sie sprechen von Waffen? Wollen Sie sich vielleicht mit Jemanden schlagen, Meister?“

Meister Loriot antwortete nicht.

„Sie haben doch nicht Feinde? fuhr Emil fort.

„Ich habe einen,“ erwiderte trocken der Meister, und seine Stimme drückte so glühenden Haß aus, daß die beiden jungen Leute unwillkürlich erschracken.

Der Meister fuhr fort:

„Seit dreißig Jahren arbeite ich meiner Rache wegen, und deßhalb, Kinder, darf keine Arbeit zurückgewiesen werden, denn ich brauche Geld, viel Geld! Doch dies geht Euch nichts an! An die Arbeit, Kinder!“

Er ging sofort mit gutem Beispiel voran, zog seinen Paletot aus und die Blouse an, setzte sich an den Arbeitstisch und begann zu arbeiten.

Emil hätte gern das Gespräch noch fortgesetzt, aber die Ankunft einer vierten Person setzte seiner Neugierde Schranken.

Es klopfte und ein Mann trat ein.

Es war der Portier des Hauses.

„Ah! Sie sind es, Vater Jacob!“ rief Loriot. „Guten Tag! Sie bringen mir wohl Antwort vom Hausbesitzer?“

„Ja, Herr Loriot,“ sagte der Portier.

„Er ist bereit, mir die Wohnung für 2000 Francs zu überlassen?“

„Es hat Mühe gekostet, ihn dazu zu bewegen, aber ich habe ihm vorgestellt, daß Sie seit zehn Jahren hier wohnen, daß Sie stets sehr pünktlich die Miethe gezahlt haben und ...“

„Sehr gut! Ich danke Ihnen! Hier sind zehn Francs für Sie, für Ihre Mühe!“

„Wie, Vater?“ rief Gaston. „Du willst eine andere Wohnung miethen?“

„Ja, wir wohnen hier zu hoch. Die Kunden beschweren sich darüber. Wir werden eine Wohnung im andern Flügel des Hauses beziehen.“

„Ah!“ rief Gaston.

„Von 1200 Francs gleich auf 2000 Francs steigen!“ murmelte Emil. „Man sieht, daß der Meister Geld hat!“

„Die Wohnung steht leer?“ fragte der Meister Loriot, ohne die Bemerkung Emils zu beachten.

„Sie können sofort übersiedeln ... wenn ich aber Ihre Uebersiedlung besorgen soll, müssen Sie noch drei oder vier Tage sich gedulbigen?“

„Warum?“

„Weil ich heute, morgen und übermorgen ein dringendes Geschäft zu verrichten habe.“

„Wieso?“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hatte sich mit dem Arbeiter Binder und dem Kutscher Albür vereinigt, um gemeinsam eine Kanone zu stehlen und zu verkaufen. Mit einem Einspänner begaben sie sich zu dem Schießplatz und versuchten eines der daselbst auf Unterlagen ruhenden Geschütze von der Lafette auf den Wagen zu heben. Bei dieser Thätigkeit zerbrach aber die Unterlage der Kanone und diese fiel auf die Erde, von wo sie wegen ihrer Schwere nicht auf den Wagen geschafft werden konnte. Dieselbe Prozedur bei einer zweiten Kanone gelang jedoch besser, das Pferd, unterstützt von den 3 Dieben mußte nun den mit der 16 Zentner schweren Beute belasteten Wagen durch den tiefen Sand bis nach der Anklamerstraße fahren. In dieser Straße, vor dem Hause Nr. 7, zerbrach jedoch der Wagen in Folge der Schwere seiner Last und auch das Geschirr war bereits vollends zerrissen, so daß die Last nicht weiter geschafft werden konnte. Durch den schmalen Eingang des Hauses wurde das Geschützrohr durchgezwängt und nach der Werkstatt des Schlossers Schmidt gebracht, dem dasselbe zum Metallwerthe zum Kaufe angeboten wurde. Auf seine Frage, woher sie das Rohr hätten, erwiderte Albür, daß sie es in Spandau preiswerth gekauft hätten und in Berlin verkaufen wollten. Schmidt beruhigte sich bei dieser Erklärung und machte sich nun gemeinsam mit den 3 Dieben daran, mittelst eines Meißels das Rohr in zwei Theile zu zertheilen. Am folgenden Morgen wurden sie noch bei dieser Thätigkeit überrascht und die Diebe verhaftet. Die Beute lohnte übrigens der großen, übermenschlichen Anstrengungen, welche die Diebe bei dem Fortschaffen derselben entwickelt haben, denn das Rohr hat einen Metallwerth von 2500 M.

Paris, 5. Febr. Die Lage bei Saumur ist fortwährend äußerst gefährlich. Man kann das Eis nicht fortbringen, da die Loire nur einen Meter Wasser hat. Die Pioniere haben die Brücke bei dieser Stadt unterminirt, um, falls die Gefahr zu groß wird, dieselbe in die Luft zu sprengen.

London, 3. Febr. Der erste Versuch, Fleisch im frischen Zustande von Australien hierher zu bringen, ist geglückt. Gestern lief der Dampfer Strath Leven, welcher mit einer Ladung von 70 Stück todtem Rindvieh, 500 geschlachteten Schafen und 40 Centner Butter, am 7. Dezember aus Sydney absegelte, wohlbehalten in die Themse ein und der Zustand der Ladung ist alsbald geprüft worden. Sowohl Fleisch wie Butter sollen sich vortrefflich gehalten und ihren Geschmack vollkommen bewährt haben. Diese Aufbewahrung im Schiffsraum ist wenig kostspielig. Es ist somit eine neue, und zwar ausgiebige Bezugsquelle für Fleischnahrung eröffnet.

London, 5. Febr. Die Kaiserin von Oesterreich kam am 3. Febr. Morgens mit ihrem Gefolge an Bord des Packetbootes Maid of Kent von Calais in Dover an und begab sich nach dem Lord Warden Hotel, von wo sie nach kurzer Rast die Reise fortsetzte. In Dublin traf die Kaiserin nach prachtvoller Ueberfahrt am folgenden Tag um 10 Uhr Morgens ein. Nach eingenommenem Dejeuner reiste Ihre Maj. in einem Extrazuge nach Kilcock, wo ein Triumphbogen ihr zu Ehren errichtet war. (Bekanntlich reist sie alljährlich zur Fuchsjagd nach Irland.)

Zur Warnung. Der St.-Anz. schreibt: Die Kollekteure der Hamburger Klassenlotterie, die gegenwärtig wieder deutsche und österreichische Zeitungen mit ihren schwindelhaften Inseraten überschwemmen, und alle Privatpersonen, deren Adressen sie habhaft werden können, mit ihren zudringlichen Loosanerbietungen behelligen, haben in neuester Zeit ihre Thätigkeit sogar auch nach Frankreich und Nordamerika ausgedehnt, und wir Deutsche müssen uns gefallen lassen, daß man in den Zeitungen dieser Länder allerlei hämische Bemerkungen gegen uns richtet und vor diesem „deutschen Schwindel" warnt, wie dies in Pariser und New Yorker Blättern geschehen ist. Ein kundiger Hamburger Geschäftsmann weist nun in der „Fundgrube" unter anderem nach, daß der gesammte Spielplan dieser Klassenlotterie ganz im Interesse der Kollekteure eingerichtet sei, so zwar, daß es nichts weiter als der geschickten Ausbeutung desselben von Seite der letzteren bedürfe, um den größten Theil der Gewinnste, die eigentlich den Spielern gehören, in ihre Taschen fallen zu lassen, und die Kollekteure verstehen es, diesen Vortheil gehörig auszubeuten. Diese Begünstigung habe zum Zweck, den Abgang der enormen Zahl von 82,500 Loosen, welche die Lotterie bei jeder Ziehung ausgiebt, zu ermöglichen. Durch die Lotterie kämen jährlich ca. 20 Millionen Mark von auswärts nach Hamburg. Hievon fallen ca. 1 Million der Hamburger Staatskasse zu, das Uebrige, nach Abzug der Kosten, sollte eigentlich den Spielern zu gut kommen, aber bei weitem den größten Theil davon wüßten die Kollekteure in ihre eigenen Taschen zu praktiziren. Um die Manipulationen, wie sie das bewerkstelligen, bekümmere sich der Hamburger Staat nicht, es sei denn, was leicht zu vermeiden, daß sie mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen. Harmlos seien diese Kollekteure, weil sie durch die weiten Maschen des Gesetzes zu schlüpfen wüßten, darum keineswegs. Sie verstünden es vielmehr, ihren Vortheil bei jeder Gelegenheit zum Nachtheil der Spieler auszubeuten und die Gaunerei sei in dieser Beziehung zu einem förmlichen System ausgebildet. Einer ihrer gewöhnlichen Kunstgriffe bestehe darin, daß sie den auswärtigen Spielern die kleineren Gewinne bis zu 131 M, welche zusammen eine Summe von mehreren Millionen repräsentiren, niemals baar ausbezahlen, sondern stets sogenannte Ersatzloose dafür schicken, wodurch der Spieler um seinen Gewinn komme. Wenn sich derselbe weigere, diese anzunehmen, so hätten sie hundert Ausflüchte und werden mitunter sogar grob und unverschämt. So habe einer dieser Patrone sogar die Frechheit gehabt, dem Spieler zu schreiben: „Sie haben zwar in der 2c. Klasse gewonnen, aber nichts zu fordern, weil Ihnen das Spielen in der hiesigen Lotterie untersagt ist." Vor den Hamburger Gerichten würde dieser Einwand freilich keine Geltung haben. Nach dem Spielplan dürfen die Kollekteure von jedem Gewinn über 120 M eine Vergütung von 3% und nicht mehr in Anspruch nehmen, aber sie wüßten unter allerlei Vorwänden den Spielern mehr abzuzwacken. Aus diesen Verhältnissen erkläre es sich, daß die Hamburger Kollekteure fortwährend so bedeutende Summen für Inserate, Druckkosten, Porto u. s. w. aufwenden können — Bezeichnend ist es auch, daß die Hamburger Lotterie in der Versammlung der Hamburger Bürgerschaft vom 10. März 1875 schon von einem Redner eine „große Bauernfängerei" genannt wurde. Sind da die Spieler nicht wahre Narren, die den Kollekteuren jährlich 12 bis 15 Millionen Mark in die Taschen jagen?

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Aufforderung zur Anmeldung des Bedarfes an Grassamen.

Wenn es sich darum handelt, den Klagen, die seit einem Jahrzehnt aus den Kreisen der Landwirthe mit stets lauterer Stimme ertönen, Abhilfe zu verschaffen, so gibt es dazu kein anderes Mittel, als die Appellation an die Intelligenz der Landwirthe selbst. Jene Klagen, so berechtigt sie durch die gänzlich veränderten Zeitverhältnisse sind, welche uns Verkehrsmittel in riesiger Ausdehnung und damit die Concurrenz der billiger producirenden Länder gebracht haben, haben ihren tieferen Grund in der starren Gewohnheit der Mehrzahl unserer Landwirthe, an der Wirthschaftsweise ihrer Väter festzuhalten und den ernsten Mahnungen der Zeit ihr Ohr zu verschließen. Es ist aber eine unbestreitbare, von allen Einsichtigeren längst erkannte Thatsache, daß die alte Betriebsweise nicht mehr im Stande ist, dem Grundbesitzer die Mittel zur Bestreitung der in steigendem Maße an ihn herantretenden Ausgaben zu verschaffen, und daß er deßhalb genöthigt ist, seine Einkommensquellen zu vermehren. Wo dieß nicht durch intensiveren Betrieb, durch den Anbau rentabler Handelsgewächse wie Hopfen, Reps, Zuckerrüben, Tabak, Cichorien u. dgl. möglich ist, — und es wird dieß in den seltensten Fällen möglich sein —, da ist der Landwirth mit zwingender Nothwendigkeit auf die Viehzucht und zwar auf einen rationellen Betrieb der Viehzucht, entweder mit Milchwirthschaft oder mit verständiger Aufzucht von Jungvieh einer reinen, im Handel hochgültigen Race angewiesen. Für eine jede Richtung der Viehzucht aber ist eine absolute Vorbedingung die Möglichkeit, gut zu füttern und wo diese nicht durch einen ausreichenden Wiesenbesitz gesichert ist, muß dieselbe geschaffen werden durch den **künstlichen Futterbau auf dem Felde.** Wo der Boden Kalk enthält, wird dieser künstliche Futterbau sich vorzugsweise einem vermehrten Anbau von Luzerne oder Esparsette zuwenden; in den sandigen, kalklosen Böden des Schwarzwaldes aber gibt einen sichern, hohen Ertrag nur der **Kleegrasbau**, d. h. die Aussaat einer Mischung verschiedener Gräser und Kleearten. Um aber die hohen Erwartungen zu erfüllen, die man von einem rationellen Kleegrasbau zu hegen berechtigt ist, und die er in denjenigen Orten, wo er längst zu Hause ist, auch wirklich erfüllt, ist es absolut nothwendig, daß das dazu bestimmte Feld **rein** (von Wurzeln) und **kräftig**, wo möglich im vorhergehenden Jahre gedüngt sei. Ein Kraut-Roggenfeld z. B. wird ganz überraschende Erträge liefern, wenn im Frühjahr der Kleegrassamen obenauf gesäet und bei trockener Witterung, solange der Roggen noch nicht treibt, angewalzt wird.

Von der Wichtigkeit und Richtigkeit des Gesagten überzeugt, wird der landw. Verein auch in diesem Jahre wieder **seinen Mitgliedern** zur Anschaffung guten und reinen Samens mit einem Vereinsbeitrage von **200 Mk.** behülflich sein, und sind die Anmeldungen **schriftlich** spätestens bis

Montag, den 1. März

bei dem Vereinssecretär Horlacher einzureichen.

Jeder Bestellung sind die Namen der Besteller beizufügen, und sind die Bestellungen in Zahlen, die mit 5 theilbar sind, auszudrücken. Auf den Morgen werden 30 Pfd. gerechnet.

Die Herren Ortsvorsteher auf der Waldseite des Bezirks werden freundlichst ersucht, Vorstehendes rechtzeitig in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Calw, 8. Februar 1880.

Der Vereinsvorstand:
Flaxland.
E. Horlacher, Secr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf

am Montag, den 16. Febr., Vormittags 10 Uhr, im Lamm in Agenbach, aus Frohnwald, Abth. Gottschicksgärtle:

950 Gerüststangen, 9090 Hopfenstangen, 13,380 Floßwieden, 18 Rm. buchene Prügel, 64 Rm. Nadelholzscheiter, 258 Rm. dto. Prügel und Anbruchholz, 170 Rm. buchene, 137 Rm. Nadelholzreisprügel und unaufbereitetes Reisig.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den Nachlaß des Gustav Beck, Gärtners hier, sind binnen zwei Wochen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen.

Nach Ablauf dieser Frist wird das Vermögen an die Erben ausgefolgt werden.

Den 9. Febr. 1880.

K. Gerichtsnotariat.
Erhardt.

Teinach.
Gerichtsbezirks Calw.

Aufforderung.

In der Verlassenschaftssache des Johannes Schumacher, Maurers hier, hat nach dem — vorgängig eines Gläubiger-Aufrufs — unterm 27. d. M. aufgenommenen Inventar sich ergeben, bei einem

Activ Stand à . .	7822 M 73.
Passiv Stand, nämlich	
1) versicherte Forderungen,	
a. Pfandgläubiger 3264 M 68.	
b. Muttergut der Kinder, 1036 M 5.	
	4900 M 73.
2) unversicherte Forderungen,	6013 M 12.
zusammen à	10,913 M 85.
eine Ueberschuldung von	3091 M 12.

und der Pfleger der Kinder die Erb-

schaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. In Gemäßheit des Artikel 9 des Ausführungs Gesetzes zur Konkurs-Ordnung vom 18 August 1879 werden hiemit die Erbschaftsgläubiger von dieser Sachlage benachrichtigt, und zugleich aufgefordert,

binnen zwei Wochen

ihre Ansprüche dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls Diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden, und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 29. Januar 1880.

Im Namen der Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat Teinach.
Müller.

Calw.

Ergebniß
der
Bürgerausschuß-Wahl.

Bei der heute und gestern vorgenommenen Bürgerausschuß Wahl haben von 640 Wahlberechtigten 175 abgestimmt. Stimmen Mehrheit erhielten und sind als gewählt zu betrachten die Herren:

1) Würz, Carl Friedrich, Obmann 178 St.
2) Dezle, Christian, Kaufmann 177 „
3) Dingler, Ludwig, Friedrich, Stricker 177 „
4) Keller, Christian Jakob, Stricker 176 „
5) Nascholb, Gottlob, Rothgerber 174 „
6) Störr, Gottlob, Bäcker 170 „
7) Kohler, Friedrich, jr. Seifensieder 169 „

Weitere Stimmen sind zersplittert.

Calw, den 6 Februar 1880.

Wahl Commission:
Vorstand Stadtschultheiß
Schuldt

Ostelsheim.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Loch, Abtheilung 7. Rauenhau kommt am Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf:

12 Stück Eichen von 6—10 Meter Länge und 1—3 Festm. haltend,
11 Stück Wagnereichlen,
3 Stück Buchen,
20 Rm. tannenes Scheiterholz,
100 Rm. Laubholz,
700 Stück tannene Reisachwellen.

Den 7. Februar 1880.
Gemeinderath.

Altburg.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindewald aus dem Scheidholz 52 Stück Langholz mit 21.58 Fm., 127 Rm. Scheiterholz und 400 Stück forchene Stangen von durchschnittlich 10—12 m Länge im Aufstreich verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 7. Februar 1880.
Gemeinderath.

Gechingen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, kommen zum Verkauf:

33 Stämme rothtonn. Bau- und Sägholz, 12—22 Met. Länge = 50 Fm, sämmtlich an die Gültlinger Straße geschleift. 120 Stangen zu Bauholz geeignet.

Freitag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, sodann:

50 Rm. Scheiterholz und 3000 Wellen

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Ulm, Wien und Philadelphia.

Löflund's
ächte Malz-Extracte,
reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe Athmungsbeschwerden, Keuchhusten überhaupt Brust- und Halsleiden,
mit Eisen für blutarme Personen,
mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten,
mit Kalk für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's
Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract und reinster Dorsch Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen und zu ertragen ist als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden und besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeit dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von Dr. **Davis** in **Chicago** vorgeschlagen und von **Löflund** eingeführt wurde.

Löflund's
Kindernahrung,

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als „Liebig'sche Suppe" bekannte vortreffliche Kindernährmittel bildet.

Zu haben **in allen Apotheken.**

Brod-Preise
der hiesigen Bäcker:
4 Pfund weiß Brod 56 Pf.
4 Pfund schwarz Brod 50 Pf.

Gültlingen.

Unterzeichneter hat einen schönen jährigen

Schäferhund

zu verkaufen.

Johann Georg Müller,
Bauer.

Theodor Horn, Nürnberg

Wunderburgstraße 5 beseitigt auch brieflich mit einem leicht zu nehmenden Mittel, das auch versuchsweise angewandt werden kann, jeden

Unter Garantie. **Bandwurm.** **Tausende geheilt.**

Calw. **Frucht-Preise** am 7. Februar 1880

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr. Ctr.	Gesammt-Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchster Preis M.	Pf.	Wahrer Mittel-Preis M.	Pf.	Niederst. Preis M.	Pf.	Verkaufs-Summe M.	Pf.	Gegen d. vor. Durchschnittspreis mehr M.	Pf.	wenig. M.	Pf.
Waizen	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—		—		—	—
Kernen	20	47	67	67	—	12	20	12	5	11	80	807	40	—	23	—	—
Gerste	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—		—	—	—	—
Dinkel	—	90	90	75	15	8	40	8	27	8	20	620	70	—	—	—	2
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—		—		—	—
Haber	—	16	16	16	—	7	—	6	92	6	80	110	80		28	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	153	173	158	15							1538	90	—			—

Stadtschultheißenamt.

Kommenden Mittwoch (Markt) verkaufe ich

Mittags 1 Uhr,
auf meinem Zimmerplatz

2 gute Pferde, 2—3 Wagen, 2 schöne Schlitten,

wozu einladet

Chr. Kirchherr.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden diene zur Nachricht, daß ich von heute an bei Frau Conditor Sattler auf dem Markt 2 Treppen hoch wohne.

Achtungsvollst
Chr. Stäudle.
Damenschneider.

---

* Jede Garantie für Reinheit übernehmend, offerire in Flaschen u. Gebinden neuen Ahrenfloßenreifen Sorten meine weißen u. dickrothen

Ungar-Weine
um 95 ₰ pro Liter

ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probeflaschen, eine oder mehrere Sorten enthaltend, billigst mit dem Bemerken ab, daß ich die durch mich zum Verkauf kommenden Weine seit Jahren selbst in den reinen Lagen Ungarns erwähle.

Mingen (Württemberg). A. Kirchner.

Nur 5½ Mark.

500 Dutz. Teppiche, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, in wunderbar schönen Mustern, als: türkisch, schott. u. einfarbig, sollen ausverkauft werden und kostet Stück nur **5½ Mark** gegen Einsendung oder Nachnahme.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Hotelinhabern und Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Zu vermiethen.

Im Haug'schen Hause am Mühlweg sind die von Tuchmacher Mann und Schaufelberger seither bewohnten 2 Logis, sowie der Wurz- und Grasgarten, sogleich zu vermiethen.

Das Nähere bei
Schlosser Zerweck.

Ein kleines

Logis

ist zu vermiethen bei
Sattler Haußer,
Biergasse.

Sommenhardt.

100 Mark Pfleggeld

hat sogleich zum Ausleihen
Jakob Seifried.

Gesuch.

Ein christlich gesinntes, kräftiges Mädchen im reiferen Alter, welches neben den gewöhnlichen häusl. Geschäften für einen großen Tisch einfach, aber selbstständig kochen kann, findet sogleich oder auf Georgii eine Stelle bei entsprechendem Lohn und guter Behandlung.

Nähere Auskunft gibt Herr Mühlebesitzer Weik in Wildberg.

K. Standesamt Calw.
Vom 2. bis 8. Febr. 1880.

Geborene.

30. Jan. Paul Adolf, Sohn des Carl Moritz Widmaier Kupferschmids hier.
31. „ Reinhard Wilhelm, Sohn des Joh. Georg Keller Fahrkurchts hier

Getraute.

5. Febr. Andreas Killius Gutsbesitzer u. Witwer von Schönberg OA. Freudenstadt, mit Caroline Friedrike Eutekunst von Mühlen a. N. OA. Horb.

Gestorbene.

2. „ Gustav Gottfried Beck Gärtner hier, 36 Jahre alt.
6. „ Mina geb. Haußmann, Wittwe des Carl Rudolf Altona, gew. Apothekers in New-York, 52 Jahre alt.
7. „ Margarethe geb. Gackenheimer, Wittwe des Wilhelm Stoll gew. Schneiders hier, 77 Jahre alt.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart
auf dem Wochenmarkt vom 6. Februar 1880.

1 Kilo süße Butter		ℳ 2. —.
1 Kilo saure Butter		„ 1. 80.
1 Kilo Rindschmalz		„ 2. 40.
1 Kilo Schweineschmalz		„ 1. 20.
1 Liter Milch		„ —. 16.
10 frische Eier		„ —. 75.
10 Kalkeier		„ —. 65.
1 Kilo Mehl Nr. 0		„ — 50.
1 dto. Nr. 1		„ —. 46.
1 junge Gans		„ —. —.
1 Ente		„ 1. 80.
1 welsche Henne		„ 5. —.
1 Huhn		„ 1. 28.
1 italienisches Huhn		„ 1. 50.
1 Kilo Erbsen		„ —. 48.
1 Kilo Linsen		„ —. 48.
1 Kilo Bohnen		„ —. 40.
1 Kilo Weißkorn		„ —. 30.
1 Kilo Wicken		„ —. 24.
50 Kilo Haber	ℳ 7.20 bis	„ 7. 60.
50 Kilo neue Kartoffeln	ℳ 4. 40. bis	„ 4. 60.
½ Kilo Mastochsenfleisch mit ¹/₁₀ Zugabe		„ —. 70.
½ Kilo Schweinefleisch mit ¹/₁₀ Zugabe		„ —. 60.
½ Kilo Kalbfleisch mit ¹/₁₀ Zugabe		„ —. 50.
½ Kilo Rindfleisch mit ¹/₁₀ Zugabe		„ —. 54.
½ Kilo Hammelfleisch mit ¹/₁₀ Zugabe		„ —. 65.
1 Kilo Weißbrod		„ —. 30.
1 Kilo Schwarzbrod		„ —. 28.
1 Kilo Hausbrod		„ —. 22.
1 Paar Wecken wiegen 100 Gramm.		
50 Kilo Heu	ℳ 3. 50 bis	ℳ 3. 80.
1 Bund — 10 Kilo		„ —. —.
50 Kilo Stroh	ℳ 2. 60 bis	„ 2. 70.
1 Rm. Buchenholz		„ 14. 50.
1 Rm. Birkenholz		„ 12. —.
1 Rm. Tannenholz		„ 10. —.

Fleischpreise in der Markthalle:
Rindfleisch 46 ₰, Schweinefleisch 50 ₰, Kalbfleisch 45 ₰, Hammelfleisch 50 ₰ je pr. ½ Kilo.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Delschläger in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw